

Ein akribisch recherchierender Meister

Der Schriftsteller Martin Schäuble wurde in der Hausacher Stadthalle mit dem Leselenz-Preis der Thumm-Stiftung für junge Literatur ausgezeichnet. Er stellte zwei seiner Romane vor, die Reichsbürger und rechtsnationalistische Entwicklungen aufgreifen.

■ Von Jürgen Haberer

HAUSACH. Der krönende Abschluss von zwei Tagen literarischer Nachschlag im „Herbstlenz“ erfolgte mit der Vergabe des Leselenz-Preises der Thumm-Stiftung für junge Literatur an Martin Schäuble.

Der Festakt zu Vergabe des Leselenz-Preises schlug nicht nur noch einmal eine Brücke zur diesjährigen Gastsprache Französisch (siehe Info): Er überraschte auch mit einer musikalischen Manifestation, die dem Chanson huldigte und experimentelle, jazzige Töne anschlug und landete am Ende sogar bei der elsässischen Mundart. Für die musikalische Komponente sorgte dabei Matskat (Gesang, Gitarre, Violine) und sein Pianist Gregory Ott, die während der Zwischenspiele des Abends und zum Ausklang auftraten.

Grenzen mit Schießbefehl als Zukunftsszenario

Der Kurator und Festivalleiter des Leselenz, José F. A. Oliver, übernahm die Laudatio für den Preisträger. Er skizzierte den 1978 in Lörrach geborenen Journalisten und Schriftsteller als akribisch recherchierende Meister des literarischen Dialogs und als Jugendbuchautor, der den Befindlichkeiten seiner Zielgruppe sensibel, sprachgenau und überzeugend nachspürt. Schäuble greife in dystopisch angelegten Romanen Tabuthemen auf und mische sich unaufdringlich in gesellschaftliche und politische Wirklichkeiten ein. Oliver führte nicht zuletzt die jüngste Publikation des Autors in Feld, den in diesem Jahr erschienenen Roman „Alle Farben Grau“, der sich mit dem Thema Jugendsuizid auseinandersetzt.

Der Autor selbst fischte aus seinem mitgebrachten Bücher-



Der Schriftsteller und Leselenz-Preisträger Martin Schäuble stellte in der Hausacher Stadthalle zwei seiner Romane vor.

Foto: Haberer

stapel dann aber spontan zwei ältere Romane heraus: In „Sein Reich“ aus dem Jahr 2020 geht es um einen 15-Jährigen, der seinen Vater besucht und dabei gegen seinen Willen in den

**HAUSACHER
LESE
LENZ**

Strudel der Verschwörungstheorien von Reichsbürgern hineingezogen wird.

„Endland“ aus dem Jahr 2017 wiederum wartet mit einem fiktiven Mischung auf,

die den Populismus eines Donald Trump und der AFD, den Nationalismus und die Fremdenfeindlichkeit aufgreift, um den Leser in eine Welt zu katapultieren, in der Deutschland die Schotten dicht gemacht hat. Die jungen Helden des Romans absolvieren ihre Lehrjahre an einer Grenzanlage, an der längst der Schießbefehl gilt.

Martin Schäuble rezitierte damit zwei Passagen aus Büchern, die sich in Romangestalt politisch einmischen und Position beziehen und vor den Abgründen einer Entwicklung warnen, die aktuell überall aufzutreten scheint. Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit greifen um sich, Autokraten

und Kriegstreiber werden hoffiert. Der nun in Hausach vergebene Literaturpreis könnte dabei helfen, gegenläufige Positionen zu stärken und eine Lanze für Offenheit und Toleranz zu brechen.

Eine starke Duftmarke für das Literaturfestival

Die Preisverleihung markierte den Abschluss des „Herbstlenzes“. Das Literaturfestival hat damit zu Beginn der Adventszeit noch einmal eine starke Duftmarke gesetzt und die Zeit bis zur Eröffnung der 27. Leselenz-Ausgabe im Juli 2024 verkürzt.

Der „Herbstlenz“ ist dabei noch eine Spur intimer ausge-

fallen als der Hauptblock im Sommer, und hat in Sachen literarischer Qualität, inhaltlicher Ausgestaltung, und auch mit seiner ganz besonderen Atmosphäre nahtlos angeknüpft.

Der „Herbstlenz“

Beim zweiten Block des Hausacher Literaturfestivals wurden die neuen Stadtschreiber vorgestellt und der „Erich-Kästner-Weg“ eröffnet: der bundesweit erste Kinder- und Jugendliteraturpfad. Außerdem wurden erstmals ins Deutsche übersetzte Briefe des Schriftstellers Stephane Mallarmé (1842-1898) vorgestellt.